

Postulat Birrer Martin und Mit. über die Krähenplage im Siedlungsgebiet und die Dezimierung der Kolonien

eröffnet am 30. März 2026

Wildtiere beschäftigen die Bevölkerung. Die Anzahl Befürworter und Gegner einzelner Tiergattungen hängt jeweils von der persönlichen Betroffenheit ab. Bürger, die von Tieren heimgesucht und geschädigt werden, möchten die unliebsamen Besucher möglichst schnell vergrämen, loswerden oder beseitigen. Neben dem Wolf oder dem Fuchs gehört die Krähe zu einem grossen Problem in den Siedlungsgebieten. Eine zunehmende Krähenplage, insbesondere durch Saatkrähen, verursacht in vielen Städten und Gemeinden starken Lärm, massive Verschmutzungen durch Kot und Schäden an Grünanlagen, Häusern, Balkonen, aber auch an Fahrzeugen. Darüber hinaus kommt es zu Auswirkungen auf die Lebensqualität in betroffenen Quartieren.

Die intelligenten Tiere nisten in grossen Kolonien und sind in der Schonzeit vom 16. Februar bis 31. Juli geschützt, was Bekämpfungsmassnahmen erschwert. Die ganzjährige Jagdbarkeit auf schadengefährdeten landwirtschaftlichen Kulturen gilt nur für Rabenkrähen im Schwarm, für die Saatkrähe hingegen nicht.

Die Hände sind den meisten Protagonisten gebunden. Die Dienststelle Landwirtschaft und Wald (Lawa) ihrerseits steht den Gemeinden und auch der Bevölkerung nicht mit grosser und effektiver Hilfe zur Seite. Vergrämungsaktionen wie z. B. Holzfällaktionen haben nur kurzfristige Wirkung, und das intelligente Tier ist in Kürze an einer anderen Stelle zu finden. Auch in der Landwirtschaft ist die Krähe nicht der Vogel, den man sich auf dem Feld in grosser Zahl wünscht.

Professionelle Hilfe ist gefragt. Der Regierungsrat wird gebeten, Massnahmen zu prüfen, die weiter führen als die heute bereits zur Anwendung gebrachten. Es braucht effektive und zeitnahe Lösungen, die die Kolonien dezimieren und die unabhängig der fünf Monate dauernden Schonzeit angewendet werden können.

Birrer Martin